

jetzt auffuchen, und bitten, zu ihm zu kommen. Heinrich schickte seinen Diener und ließ sich wegen Krankheit entschuldigen; doch als der König hörte, daß er krank sey, kam er selbst zu ihm. Seine Hofleute, die Heinrich noch immer haßten, wollten es dem Könige auf alle Arten ausreden, dieser aber, der sein Herz durch die lange Trennung wieder hingezogen fühlte, ließ sich nicht von seinem Beschlusse abbringen, und verfügte sich noch an demselben Tage in Heinrichs Wohnung.

Dieser empfing ihn vor der Thüre seines Hauses, um ihn dann selbst hinauf in das Gemach zu geleiten; kaum aber war der König seiner ansichtig geworden, so wich er scheu vor ihm zurück, und brach in zornige Worte aus: Wie, sprach er, Du konntest es wagen, mit einer Krankheit, welche die Luft verpestet, wo jede Berührung schon ansteckend ist, Dich in meine Nähe zu begeben? Du konntest es wagen, mit dieser Krankheit durch meine Stadt zu reisen, und fürchtest nicht, daß ich Dich wie jemand, der die schrecklichste Pest an sich trägt, mit Wache über die Grenze meines Landes führen lasse?

Heinrich wollte sich entschuldigen, daß er doch selbst gesagt, er sey krank, aber der König fiel ihm erzürnt in